

Stärkung der Enteigneten und Unterdrückten

Pennington Award der Universität Heidelberg an den US-Religionshistoriker Paul Harvey verliehen

Von Arndt Krödel

Er war Philosoph, Theologe, Schriftsteller und ein Vordenker der US-Bürgerrechtsbewegung im 20. Jahrhundert. Obwohl als bedeutsame Persönlichkeit der afroamerikanischen Geschichte angesehen, ist er – zu Unrecht, wie Kenner urteilen – in Vergessenheit geraten: Howard Thurman, geboren 1899 in Daytona Beach (Florida) und gestorben im April 1981 in San Francisco. An sein Leben und Wirken erinnerte jetzt ein eindrücklicher Vortrag des amerikanischen Religionshistorikers Paul Harvey, Professor für Geschichte an der University of Colorado in Colorado Springs (USA), den er unter dem (ins Deutsche übersetzten) Titel „Das, was Gott in uns ist: Howard Thurman und amerikanische Religion im

20. Jahrhundert“ am Heidelberg Center for American Studies (HCA) hielt.

Zuvor war der Wissenschaftler mit dem James W.C. Pennington Award (siehe „Hintergrund“) geehrt worden. Prof. Beatrix Busse, Prorektorin der Universität Heidelberg, sprach von einer „international beachteten Auszeichnung“, zu der sich dieser Preis entwickelt habe. Ihr Nachredner Manfred Lautenschläger betonte, der Preis stehe in seinem Verständnis für die Werte und Ideen Penningtons, und kündigte für März 2020 eine Tagung über den Afroamerikaner in Heidelberg an, die vom HCA mit der Universität von Princeton ausgerichtet werde. In seiner Laudatio beschrieb Prof. Jan Stievermann, der am HCA eine Professur für die Geschichte des Christentums in den USA innehat, Paul Harvey als Experten für die komplexen Wechselbeziehungen von Rasse und Religion in den USA, speziell in den Südstaaten.

Dass Howard Thurman kein Mensch war, der das Rampenlicht suchte, sondern es vorzog, im Verborgenen zu agieren, ist eines der Details, mit denen Paul Harvey den „Mystiker, Intellektuellen und Poeten“ dem aufmerksamen Publikum näher brachte. Thurman erlebte die schlimmsten Jahre der Rassentrennung in den USA, was seine Philosophie der sozialen Gerechtigkeit maßgeblich prägte. Sein Denken, erläuterte der Religionshistoriker, vereinte in sich Elemente der christlichen Mystik, des Quäkertums, der afroamerikanischen Frömmigkeit, aber auch des Reformhinduismus: 1935 unternahm Thurman eine längere Reise nach Indien, wo er sich seinen eigenen Glaubensfragen, aber auch der Kritik hinduistischer Gelehrter stellte.

Diese verstanden nicht, wie er Teil einer Kirche sein könne, die Afroamerikaner und viele andere Minderheiten seit Jahrhunderten unterdrückte. 1936 traf er Gandhi, und auch der politische und geistige Anführer der indischen Unabhängigkeitsbewegung bekräftigte ihn in der Überzeugung, dass sich das amerikanische Christentum nur durch eine radikale Rückbesinnung auf Jesu Lehre der Nächstenliebe und Gewaltfreiheit erneuern könne. Damit sei zugleich ein

Schlüssel zur gesellschaftlichen Veränderung gegeben.

Nach seiner Rückkehr verbreitete Thurman diese Ideen in seinen Schriften, aber auch durch die 1944 von ihm gegründete „Church of Fellowship of all Peoples“ in San Francisco. In den Folgejahren, so Harvey, wurde Thurmans Philosophie integraler Bestandteil der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung, welche unter der Führung von Martin Luther King und James Farmer eine Strategie des gewaltlosen Aktivismus verfolgte. Es war eine Theologie und Philosophie, die die Enteigneten und Unterdrückten stärkte, einen Weg in eine friedlichere, brüderlichere Gesellschaft zeigte und Brücken zu anderen spirituellen Traditionen schlug, wie dem von Gandhi vertretenen Reformhinduismus.

HINTERGRUND

> Der **James W.C. Pennington Award** wurde 2011 vom Heidelberg Center for American Studies (HCA) und der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg mit Unterstützung der Manfred-Lautenschläger-Stiftung geschaffen. Die jährlich vergebene Ehrengabe erinnert an den amerikanischen Pfarrer und ehemaligen Skla-



James W. C. Pennington. Foto: wp

ven James W.C. Pennington, der 1849 als erster Afroamerikaner die Ehrendoktorwürde der Ruperto Carola erhielt. Der 1809 Geborene entkam mit 18 Jahren der Sklaverei, lernte Lesen und Schreiben und belegte von 1834 an als erster schwarzer Amerikaner Kurse an der Yale University. Mit dem Preis werden Wissenschaftler geehrt, die über Themen gearbeitet haben, die Pennington wichtig waren: Sklaverei und Emanzipation, Frieden, Bildung, Reform, Bürgerrechte, Religion und interkulturelle Verständigung. ark



Der Historiker Paul Harvey von der University of Colorado im HCA. Foto: Philipp Rothe